



**Zu Ehren des
300. Geburtstages von
Johann Joachim Kändler
(1706-1775)**

Eine Festschrift zum Jubiläum im Jahre 2006
in Seeligstadt und Fischbach

Vorwort

Anlässlich des 300. Geburtstages des bekannten Modellmeisters Johann Joachim Kändler im Juni 2006, begehen die Orte Seeligstadt und Fischbach gemeinsam dieses Jubiläum. Er ist ein Sohn unserer engeren Heimat, ist hier geboren und aufgewachsen. Sein gleichnamiger Vater und Pfarrer dieser Orte hat frühzeitig den Hang seines Sohnes zu den schönen Künsten sowie sein Talent erkannt und gefördert. Erblich war der junge Kändler aber auch vorbelastet, denn die Neigung der Kändlerischen Familie zu handwerklich-künstlerischem Schaffen lässt sich bis zu seinem Urgroßvater nachweisen.

1723 beginnt er in Dresden eine Ausbildung zum Schnitzer und Steinbildhauer und arbeitet hier im Grünen Gewölbe. König August II. (August der Starke) bleiben seine Fähigkeiten und sein Talent nicht verborgen und ernennt ihn 1730 zum Hofbildhauer. Ein Jahr später wird Kändler an die Porzellan-Manufaktur nach Meißen als Modelleur berufen. Hier ist er bis zu seinem Tode 1775 – fast viereinhalb Jahrzehnte – als Modellmeister und ab 1740 auch als Direktor des Weißen Corps tätig.

Johann Joachim Kändler gilt als Begründer des klassischen europäischen Porzellanstils und als einer der größten Künstler des 18. Jahrhunderts.

Das Anliegen dieser Broschüre ist es, weniger über sein künstlerisches Schaffen zu schreiben, was in der Literatur bereits in großem Umfang erfolgt ist, sondern mehr sein persönliches Leben aufzuzeigen.

Seeligstadt, im Juni 2006

Karlheinz Nowak

Es gibt zwei Schreibweisen – Kändler & Kaendler

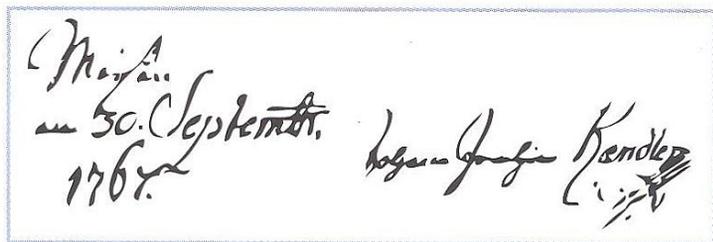
Seit einigen Jahren wird der bekannte Porzellanmodellmeister Johann Joachim Kändler sowohl mit „ä“ als auch mit „ae“ geschrieben.

Alle Eintragungen seiner Großfamilie in den Kirchenbüchern lauten generell auf den Namen Kändler. Das sind Einträge vom Vater und der Mutter, von der Geburt seiner zahlreichen Geschwister, seiner Heirat in Dresden, der Geburt seiner Kinder bis zu seinem Sterbeeintrag in Meißen. Auch in der Literatur finden wir bis 1956 nur diese, wie in den Kirchenbüchern verwendete Schreibweise.

Helmuth Gröger veröffentlichte 1956 sein Buch „*Johann Joachim Kaendler der Meister des Porzellans*“. Gröger war von 1951 bis 1957 Archivar an der Porzellanmanufaktur in Meißen und begründete diese Schreibweise damit, dass der Künstler teilweise seine Arbeitsberichte und Taxa mit Kaendler unterschrieben hat. Die Porzellanmanufaktur hat seitdem diese Schreibweise angenommen.

Natürlich kann sich Kändler als honorige Person so geschrieben haben. Sie ist aber aus individuellem Ermessen entstanden, und nicht amtlich verfasst worden.

In Seeligstadt wurde schon immer das „Kändler“ benutzt und geschrieben, dagegen hat Fischbach die Schreibweise „Kaendler“ im Jahre 1966 mit der Gedenktafel aus Meißener Porzellanplatten von der Manufaktur übernommen.



■ Unterschrift Kändlers unter einem Arbeitsbericht im Jahr 1767

Wo ist Johann Joachim Kändler geboren?

Eines kann man mit Bestimmtheit sagen: Kändler ist ein Sohn unserer Heimat und wurde 1706 geboren.

Von 1690 bis 1736 war sein gleichnamiger Vater Pfarrer von Fischbach mit der damaligen Filialkirche in Seeligstadt. Das Pfarrhaus befand sich in Fischbach. Es wäre nun sehr einfach Fischbach als Geburtsort zu benennen, wenn die Urkunden das belegen würden. Da es zu dieser Zeit noch keine Standesämter gab, kann nur das Kirchenregister darüber Auskunft geben. Das Geburten-/Taufregister beginnt in Fischbach 1694 und wurde – auch im Jahre 1706 – gewissenhaft und lückenlos geführt. Es gibt aber keinen Eintrag über die Geburt des Pfarrerssohnes und später so berühmten Künstlers. Hatte der Vater vergessen seinen Sohn Johann Joachim einzutragen? Ihm wäre es jedoch jederzeit möglich gewesen das nachzuholen. Die Geburten der anderen zahlreichen Kändlerkinder sind alle im Kirchenregister eingetragen. Dabei verwechselte Vornamen wurden von seinem Nachfolger und Schwiegersohn Pfarrer Christian Gottlob Petzold, der mit der 1705 geborenen Pfarrerstochter Johanna Salome verheiratet war, korrigiert. Ihm wäre aber sicher der fehlende Eintrag in Fischbach aufgefallen, da er ja die Familienverhältnisse bestens kannte.

Zu den Spekulationen, dass der Vater die Geburt seines Sohnes wegen Kriegshandlungen nicht eintragen konnte, muss gesagt werden, dass diese im Nordischen Krieg (Schwedenkrieg) in Sachsen und speziell in unserer Gegend erst im September 1706 begannen.

Auch der Annahme, dass Johann Joachim kein leiblicher Sohn des Pfarrers Kändler in Fischbach gewesen ist, sondern adoptiert war, ist von Prof. H. Kändler aus Berlin in den Jahren 1933 bis 1938 nachgegangen worden, hat aber zu keinem Ergebnis geführt.

Das Geburtenregister der Kirche in Seeligstadt beginnt im Jahre 1694. Doch hier klafft leider von 1698 bis 1713 eine Lücke, die Seiten sind verloren gegangen. Da Kändlers Geburt 1706 in diesen Zeitraum fällt, können wir auch hier nichts erfahren. Die Geburt und

damit verbunden der Geburtsort von Johann Joachim Kändler kann also urkundlich nicht nachgewiesen werden. Otto Walcha, „Meißner Porzellan“ 1973, vermerkt in seinem Buch „Nach Mitteilung des Pfarramtes zu Fischbach kann das Geburtsdatum Johann Joachim Kaendlers lediglich errechnet, nicht aber archivarisch belegt werden.“

Wenn der (kirchen-) amtliche Nachweis nicht erbracht werden kann, zählt unter Historikern das zeitnaheste Dokument, in dem der Geburtsort genannt wird. Und diese älteste literarische Quelle finden wir in dem Buch „*Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste*“, Achtzehnter Band, erschienen im Jahre 1775 in Leipzig, also in seinem Todesjahr. Hier ist ein längerer Aufsatz auf Seite 296 ff. erschienen, wo es heißt:

Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste.



Achtzehnten Bandes Erstes Stück.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung.
1775

■ Titelblatt „Neue Bibliothek“

VI.

Nachricht von Herrn Johann Joachim Kändlers Leben und Arbeiten.

Am 17ten May dieses Jahres verlor Deutschland einen seiner größten Künstler, den chursfürstlichen sächsischen Hofkammerkommissär und Modellmeister bey der Porcellainmanufaktur zu Meissen, Herrn Johann Joachim Kändler, im 69ten Jahre seines Alters. Er war zu Seeligstadt bey Bischofswerde in Sachsen, im J. 1706 geboren. Da sein würdiger Vater, der Pfarrer dieses Ortes, die Funken eines lebhaften Genies,

Jean Louis Sponzel nennt in seinem Buch „Kabinetstücke der Meissener Porzellan-Manufaktur von Johann Joachim Kändler“, erschienen in Leipzig im Jahre 1900, auf Seite 44 ebenfalls die oben aufgeführte Quelle, und schreibt das diese Nachricht „zweifellos auf Angaben der direkten Nachkommen des Künstlers in der Hauptsache zurückzuführen ist“. Als Hinterbliebene sind seine Frau und seine Kinder zu nennen.

Weitere literarische Quellen und Lexika, wo Seeligstadt als Geburtsort genannt wird:

- „Allgemeines Künstlerlexikon“, 1779, J. R. Füssli
- „Magazin für sächsische Geschichte“, 1784, Hasche
- „Vollständige Staats- Post- und Zeitungs- Lexikon von Sachsen“, 1824 und 1848, August Schumann
- „Neues elegantestes Conversations-Lexikon für Gebildete aus allen Ständen“, 1835
- In einer französischen Künstlerbiographie, 1858

- „Moniteur des Dates“, 1866
- „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens“, 1882, R. Steche
- „Allgemeine deutsche Biographien“, 1882
- „Lebensläufe Meißner Künstler“, 1891
- „Deutsche Plastik“, 1925, Georg Hill
- „Historische Topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Pirna“, 1927, Alfred Meiche
- „Johann Joachim Kändler und die Meissner Porzellanplastik des 18. Jahrhunderts“, 1954, Ingelore Handt, verh. Menzhausen
- „Der Ruhm der blauen Schwerter“, Bernhard Faust
- „Das Heimatbuch der Gemeinde Seeligstadt“, 1954, Martin Burkhardt
- „Werte der Deutschen Heimat – Um Stolpen und Neustadt“, 1970
- In der Kayserschen Verlagsbuchhandlung München, 1971
- „Werte der Deutschen Heimat – Lausitzer Bergland um Pulsnitz und Bischofswerda“, 1983
- „Reisehandbuch Lausitz“, 1985
- „Aufzeichnung zu Kändler - ein Versuch“, 1990, Wilhelmine Wilcke

Fischbach als Geburtsort wird in folgenden Werken genannt:

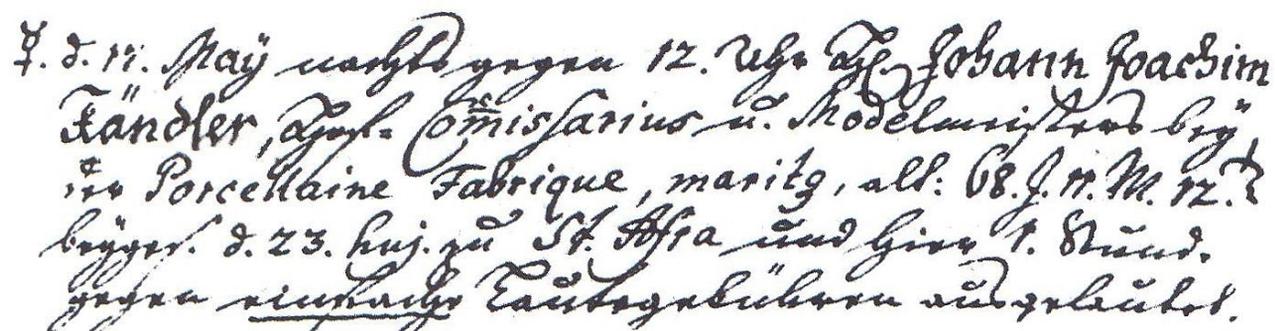
- „Über Berg und Tal“, und „Der Karswald und seine Umgebung“, 1914 und 1929, Bernhard Störzner
- Im „Allgemeinen Lexikon für bildende Künste“, 1926
- „Johann Joachim Kaendler der Meister des Porzellans“, 1956, Helmuth Gröger
- „Meißner Porzellan“, 1973, Otto Walcha
- „Meyers Neues Lexikon“, 1963 und 1973
- „Der Brockhaus“, 1998
- „Biographische Daten der Meißener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts“, 1990, Reiner Rückert

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass alle älteren biographischen Mitteilungen Seeligstadt als Geburtsort nennen. Erst ab 1914 wird Seeligstadt oder Fischbach angegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass den damaligen Forschern auch noch ein lückenloses Kirchenbuch in Seeligstadt zur Verfügung stand, auf das jetzige Autoren nicht mehr zurückgreifen können.

Anhand der vielen, vor allem älteren Quellen, kann gesagt werden, dass Johann Joachim Kändler wahrscheinlich in Seeligstadt geboren ist.

Wann genau ist Johann Joachim Kändler geboren?

In der Literatur gibt es verschiedene Angaben über sein Geburtsdatum. Meist wird als Tag der 15. oder 16. Juni 1706 genannt. Da urkundlich nicht belegbar – auch die Manufaktur in Meißen hat darüber keine Dokumente – kann nur der Eintrag im Sterberegister weiterhelfen. In der Stadtkirche Meißen ist der 17. Mai 1775 eingetragen.



7. d. 17. May nachts gegen 12. Uhr starb Johann Joachim Kändler, d. h. Comissarius u. Modelirer bey der Porcellaine Fabrique, maritg, alt. 68. J. 11. M. 12. d. beyger. d. 23. huj. zu St. Afra und hier 1. Stund. gegen neun Uhr Taubengabühren und geleitet.

Einen fast gleichen Text finden wir im Kirchenbuch von St. Afra auf Seite 354, wo noch vermerkt ist, dass er hier auf dem Friedhofe bei seiner im März 1775 verstorbenen Tochter Rahel bestattet wurde. Beide Einträge geben übereinstimmend an, dass er im Alter von 68 Jahren 11 Monaten und 12 Tagen verstorben ist.

Da der das Sterberegister führende Pfarrer sich die Mühe machte, Jahre, Monate und Tage der Lebenszeit des Verstorbenen auszuzählen, kannte er das Geburtsdatum genau – von Kändler selbst oder dessen Angehörigen.

Daraus ergibt sich als errechnetes Geburtsdatum der 5. Juni 1706.

Wieso der 15. Juni genannt wird ist also unklar. Der im Jahr 1700 (Saekularjahr) in Sachsen eingeführte Gregorianische Kalender hat keinen Einfluss darauf, da unser Künstler ja sechs Jahre später geboren wurde, könnte aber die 10-Tage-Differenz erklären.



■ Altes Forsthaus in Seeligstadt von 1753, an gleicher Stelle befand sich das Vorherige, das vermutliche Geburtshaus

Die Familie Kändler

Der Vater Johann Joachim Kändler stammt aus einer über Generationen nachweisbaren Steinmetzfamilie. Er wurde am 25. Januar 1655, wie seine Vorfahren in Planitz bei Zwickau, geboren und brach mit der Tradition der Familie, indem er 1675 in Leipzig ein Theologiestudium aufnahm. 1677 ging er nach Jena und verließ die Universität mit dem Titel eines Magisters. Danach war er ab 1683 Feldprediger beim Churf.-Sächsischen Leibregiment zu Fuß.

Am 12. Februar 1684 fand die Hochzeit mit Dorothea Wahl zu St. Jacob in Chemnitz statt. Sie wurde am 25. Mai 1656 in Chemnitz geboren und war die Tochter von Christoph Wahl, einem Posamentierer. Im Jahre 1684 wurde ihm die Pfarrstelle in Wildschütz und Schönau in der Torgauer Inspektion übertragen. Mit der Berufung als Pfarrer in Fischbach und Seeligstadt zum 1. November 1690 kam die Familie nach Fischbach.

Nach umfangreichen Recherchen, bei denen sich Frau Wilhelmine Wilcke aus Aue, eine Kändler-Nachkommin in weiblicher Linie, in besonderer Weise verdient gemacht hat („*Aufzeichnung zu Kändler-ein Versuch*“, 1990), können wir davon ausgehen, dass die junge Kändlerfamilie mindestens zwei Kinder hatte als sie 1690 nach Fischbach kam. Aus dieser Ehe mit Dorothea Wahl wurden vier weitere Kinder in Fischbach geboren. Im Jahre 1703 starb die Ehefrau, nachdem sie am 10. Juni noch einen Sohn zur Welt brachte. Da das Sterbebuch in Fischbach erst mit dem Jahre 1727 beginnt, können wir nicht den genauen Sterbetag erfahren. Auch die Todesursache bleibt unklar. Bereits 9 Monate nach der Geburt des letzten Sohnes wird am 29. März 1704 in einem Eintrag im Taufbuch Fischbach der Name einer neuen Pfarrfrau Kändler, als Patin Johanna Salome des Pfarrers Kändler Eheweib genannt. In der Literatur gab es bisher wenige Hinweise, dass der Pfarrer zwei Mal verheiratet war. Das genaue Datum der Eheschließung ist nicht bekannt, weil erst ab dem Jahre 1713 ein Trauregister geführt wurde.

Aus dieser zweiten Ehe, mit der 26 Jahre jüngeren Johanna Salome, gingen 9 Kinder hervor. Das erste Kind, eine Tochter, geboren am 10. Januar 1705 erhielt den Namen der Mutter Johanna Salome. Als zweites Kind wurde am 05. Juni 1706 (errechnet) ein Sohn geboren, der den Namen des Vaters Johann Joachim erhielt – unser Künstler- und als einziger nicht im Kirchenregister in Fischbach erscheint!

Der Geburtsname der zweiten Ehefrau des Pfarrers, und Mutter unseres Künstlers, Johanna Salome, ist noch unbekannt. Recherchen über die Herkunft in Richtung der Familie Wahl mit allen ihren Zweigen und bei den Pfarrerrfamilien in der Umgebung brachten kein Ergebnis (nachzulesen bei Wilhelmine Wilcke „*Aufzeichnung zu Kändler – ein*

Versuch“ 1990).

Der Vater Kändlers hat bereits wenige Monate nach dem Tod seiner ersten Frau wieder geheiratet. Deshalb ist anzunehmen, dass er seine zweite Frau schon lange vorher gekannt hat. Nach Durchsicht des Taufregisters in Fischbach fällt auf, dass bei den



■ Pfarrhaus und Elternhaus in Fischbach, Ansicht um 1900

Paten der Pfarrerskinder mehrmals die Ehefrauen und Töchter des Seeligstädter Oberförsters Michael Schumann bzw. seines Sohnes Johann Michael Schumann aufgeführt werden. Man kann also annehmen, dass besondere freundschaftliche Beziehungen zwischen der Kändler-Familie und der Schumann-Familie bestanden haben.

So wäre es sicher kein Wunder, wenn der Witwer nach dem Tode seiner ersten Ehegattin schon bald eine Schumann-Tochter aus Seeligstadt geheiratet hat, die zwar viel jünger als er, aber eine neue Mutter für die noch unmündigen Kinder war. Es könnte deshalb durchaus möglich sein, dass die junge Frau ihr zweites Kind im Hause der Eltern in Seeligstadt zur Welt gebracht hat und Johann Joachim in der Kirche zu Seeligstadt getauft wurde. Das wäre auch eine Erklärung und Bestätigung dafür, dass in allen alten Quellen Seeligstadt als sein Geburtsort genannt wird.

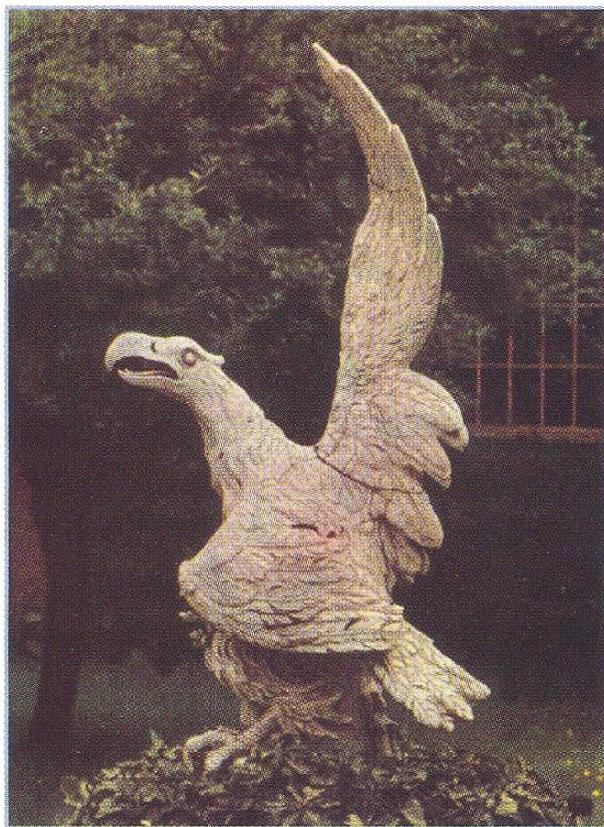
Vater Kändler war bis zum 24. September 1736 Pfarrer von Fischbach und Seeligstadt. Er starb am 30. April 1737 im Alter von 82 Jahren und 12 Wochen. Für die Mutter wird im Kirchenbuch als Sterbetag der 15. Mai 1752 angegeben.

Der Lebensweg Johann Joachim Kändlers

Wie bereits beschrieben, wurde Johann Joachim Kändler wahrscheinlich in Seeligstadt, im Hause seiner Großeltern mütterlicherseits, geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im Elternhaus, dem Pfarrhaus in Fischbach. Über den Schulbesuch in Fischbach ist nichts bekannt. Am 12. Juni 1722 musste er jedoch miterleben, wie das Pfarrhaus abbrannte.

Da der Vater – wie es heißt – den Funken eines lebhaften Genies und einen Hang zu schönen Künsten frühzeitig in ihm entdeckte, machte er ihn mit den besten Schriftstellern, mit der Mythologie und den Kunstwerken des Altertums bekannt und förderte somit das Talent seines Sohnes. Die Neigung der Kändlerschen Familie zu handwerklich-künstlerischem Schaffen lässt sich bis zum Urgroßvater Kändlers nachweisen. Demnach haben sich mindestens einhundert Jahre handwerklicher Familientradition in dem Größten dieser Familie, J. J. Kändler, zu genialer Kraft verdichtet.

Mit diesen Kenntnissen gab er ihn 1723 bei dem Dresdner Hofbildhauer Benjamin Thomae, einem Schüler Permosers und Gehilfen Pöppelmanns, in die Lehre. Thomae arbeitete seit 1723 an dem plastischen Schmuck der alten Räume des Grünen Gewölbes. Hier bekommt der junge Kändler eine Ausbildung zum Schnitzer sowie Steinmetz und Steinbildhauer. In seinem Nachruf von 1775 können wir lesen. *„Hier fand der eifrige Lehrling ein weites Feld, seinen Geschmack zu bilden und sein Talent zu üben... Seine Fähigkeiten konnten dem großen Kenner und Beförderer*



■ Adler mit erhobenem Flügel

der Künste, König August dem II. nicht verborgen bleiben.“ Schon 1730 ernennt ihn dieser zum Hofbildhauer und beauftragt ihn mit der Neueinrichtung des Grünen Gewölbes. Doch seine Tätigkeit war hier nur von kurzer Dauer.

Am 22. Juni 1731 wird der erst 25-Jährige vom König an die Porzellan-Manufaktur nach Meißen als Modelleur berufen. Seine erste Aufgabe war, gemeinsam mit dem Modellmeister Johann Gottlieb Kirchner, für das vom sächsischen Kurfürsten und König von Polen gewünschte Porzellanschloss, dem heutigen Japanischen Palais, für die Innenausstattung große Porzellanplastiken zu schaffen. So modellierte er eine Vielzahl von sehr lebendigen, dynamischen Tiergroßplastiken, wie den Adler mit erhobenem Flügel, aber auch eine lebensgroße Figur des Apostels Petrus.

Am 11. Juni 1732 heiratete Kändler die Tochter des Dresdner Fayencefabrikanten Peter Eggebrecht in der alten Dreikönigskirche. Hier finden wir den nachstehenden Traueintrag:

Copulati. 1732. mens. Julii.

Junius

11. Juno Johanne Joachime Kändler, Königl. Porzellan-Modelleur, Königl. Porzellan-Fabrique in Meissen, und Jungfrau Johanna Elisabeth, Herrn Peter Eggebrechts Königl. Hof Porzellain-Fabricanten allhier ehel. älteste Tochter.

Sijg:
O.
21.

In ihm heißt es: „Herr Johann Joachim Kändler, königl. polnischer und churfürstl. sächsisch wohlbestellter Bildhauer u. Modeleur bei der königl. Porcellain Fabrique in Meissen und Jungfrau. Johanna Elisabeth, Herrn Peter Eggebrechts königl. Hof Poczellain Fabricanten allhier ehel. älteste Tochter.“

Die Hochzeit dauerte mehrere Tage und die Verwandten beider Familien waren vollständig anwesend.

Eggebrecht, seit 1709 bei Johann Friedrich Böttger beschäftigt, hatte dessen Fayencemanufaktur auf der Hauptstraße in Aldt-Dreßden, heute Dresden-Neustadt 1712 gepachtet und 1718 gekauft. Im gleichen Grundstück, das dem Landesfürsten gehörte, waren auch das Atelier und die Werkstatt von Thomae. Zweifellos hat hier Kändler während seiner Lehr- oder Gesellenzeit seine zukünftige Frau kennen gelernt.

Nach dem Weggang von Kirchner wird der junge Kändler im Februar 1733 zum Modellmeister ernannt. Es kommt ständig zu Meinungsverschiedenheiten und innerbetrieblichen Auseinandersetzungen mit dem Administrator der Manufaktur und Maler, Johann Gregorius Höroldt. Ihm wurde ab 1731 die Gesamtaufsicht über alle Manufakturisten einschließlich des Weißen Corps übertragen. Im Jahre 1740 wird Kändler zum Direktor des sog. „Weißen Corps“ (der plastischen Abteilung) ernannt. Höroldt unterstehen nur noch die Maler. Kändler reorganisiert die Zeichenschule und unterrichtet selbst die Formerlehrlinge.

Im gleichen Jahr kauft Kändler das Haus Nr. 8 auf dem Meißner Domplatz, wo er mit seiner Frau und den Kindern wohnte.

Die Kinder der Kändlers: Johann August, geb. am 18. Okt. 1733; Christlieb Eleonora, geb. am 26. Dez. 1735; Rahel Juliana, geb. am 5. Aug. 1737, gest. am 10. März 1775; Johanna Henriette, geb. am 14. Aug. 1741; Gustav Joachim, geb. am 13. Aug. 1742 und Charlotte Adolphina, geb. am 11. Mai 1744.

Der Nachfolger August des Starken, August III., würdigte den Künstler genau wie sein Vorgänger und beehrte ihn am 14. Juni 1748 mit dem Titel eines Hofkommissars. Während des Siebenjährigen Krieges durfte Kändler in Meißen bleiben, was zu der Schlussfolgerung führt, dass er kein Arkanist gewesen sein konnte, und modelliert Porzellane für den Preußenkönig Friedrich II.. Dieser fordert Kändler im Juni 1761 vergeblich auf, nach Berlin zu gehen und in preußische Dienste zu treten. Am 17. Mai 1775 wurde Johann Joachim Kändler durch einen Schlaganfall plötzlich aus dem Leben gerissen. In den Hausakten der Manufaktur vom Mai 1775 steht darüber: *„Den 18. dieses Jahres ist der Hofkommissar und Erste Modellmeister hiesiger Churfürstlichen*

Porzellanmanufaktur, Herr Johann Joachim Kändler, ein geschickter Künstler, dessen Andenken bey der Manufaktur nie verlöschen wird, in dem 69. Jahre seines Alters verstorben, nachdem er der Manufaktur 44 Jahre gedient hat.“ In der Manufaktur wurde oft der Tag der Todesmeldung als Sterbetag eingetragen (Rückert).

Aber weder ein Hügel noch ein Stein halten auf dem Friedhof zu St. Afra, wo er am 23. Mai 1775 beigesetzt wurde, sein Andenken sichtbar lebendig. Kändler starb verarmt. Er hatte sein ganzes Geld für seine Kunst geopfert. So arbeitete er ab 1756 beharrlich weiter an dem Reiterstandbild für August III., obwohl die Zahlungen dafür ausblieben. Seine Familie musste 1778 ihr Haus verkaufen. Die Witwe, von einem Gnadengeld lebend, zog nach Dresden, wo sie am 15. Juli 1798 starb.



■ Wappen der Familie Kändler
Farbstudie um 1760

Künstlerisches Schaffen J. J. Kändlers

Kändler stand, als er im Jahre 1731 an die Manufaktur nach Meißen kam, einem völlig neuen Material gegenüber, dem Porzellan. Ein Werkstoff mit eigenen Gesetzen, erst weich und formbar, nach dem Brand aber hart, weiß und glänzend. Er, der bisher in Stein oder in Holz gearbeitet hatte, musste sich deshalb erst mit dem neuen Werkstoff vertraut machen. Der erst 25-jährige Künstler ging aber mit leidenschaftlichem Eifer an seine neue Aufgabe. Aus seinen Arbeitsberichten ist zu entnehmen, dass er

noch im Jahre 1731 einen großen Adler, einen Fischadler, einen Seeadler, eine Eule, einen Affen, ein Wasserhuhn, einen Auerochsen sowie eine lebensgroße Apostelfigur modelliert hat. Bis 1734 modellierte Kändler zahlreiche Großplastiken für das Japanische Palais in Dresden.

Er versteht es, die darzustellen und die und damit sehr natürlich, Es gab aber auch Stücke nicht gleichmäßig verzogen und Brandrisse der die Eigenschaften zu ergründen versuchte, Werke zu schaffen, die nicht widersprachen.

1775 steht: „*Sein ihn niemals. Nie schwer, und Schwierigkeiten Geiste einen Schwung. Seine kraft war feurig, führung edel, die seltene das Eigene und tische eines jeden auf den ersten Blick zu seine schönsten Faust, ohne erst Zeichnungen davon sicher und so waren bei ihm Kändler ging von der Zeit aus, war er doch erzogen worden.*



■ Ara ca. 1734

Tiere in ihrer typischen Haltung Oberfläche der Tiere plastisch zu gestalten.

Probleme, weil sich so große in den Öfen brennen ließen, sich bekamen. Kändler war der Erste, des Porzellans systematisch der Erste, dem es glückte, den Gesetzen des Materials In seinem Nachruf von *glückliches Genie verließ war ihm eine Aufgabe zu*

selbst die Größe der gab seinem

desto stärkeren Einbildungs-

seine Aus- und er besaß

Leichtigkeit, Charakteris-

Gegenstandes ergreifen. Er bildete

Stücke aus freyer Skizzen und

zu entwerfen. So übereinstimmend

Auge und Hand.“

Barockkunst seiner in ihr als Großplastiker



■ Radschlagender Pfau ca. 1734

Die vor seinem Wirken dominierende chinesische Kunst des Porzellans konnte ihm keine Vorbilder liefern, denn hier war das Ausschlaggebende die Malerei. Er aber war Plastiker, er wollte formen und gestalten. So musste sich Kändler auf seine Erfindungsgabe verlassen, die bei ihm allerdings so reichlich sprudelte, dass er allein festlegte, wovon die Porzellankunst ein ganzes Jahrhundert lebte. Er löste sich endgültig vom ostasiatischen Stil und gilt als Begründer des klassischen europäischen Porzellanstils.

Über vier Jahrzehnte war er in Meißen mit der Formung moderner Gefäße, im Entwerfen und Modellieren von Deckelbegründungen, Henkeln, Griffen und Tüllen beschäftigt und übertrug die modernen Dekorationsformen seiner Zeit auf das Porzellan. Die glattwandigen Gefäßformen Ostasiens, die zwar einen idealen Malgrund boten waren nichts für ihn. Kändler wollte nicht nur das Gefäß selbst, sondern auch seine Oberfläche plastisch gestalten. So schuf er Teller und Terrinen mit flachen Reliefdekoren an den Rändern. Gefäße wurden mit plastischen



■ Speiseservice Schwanendesign

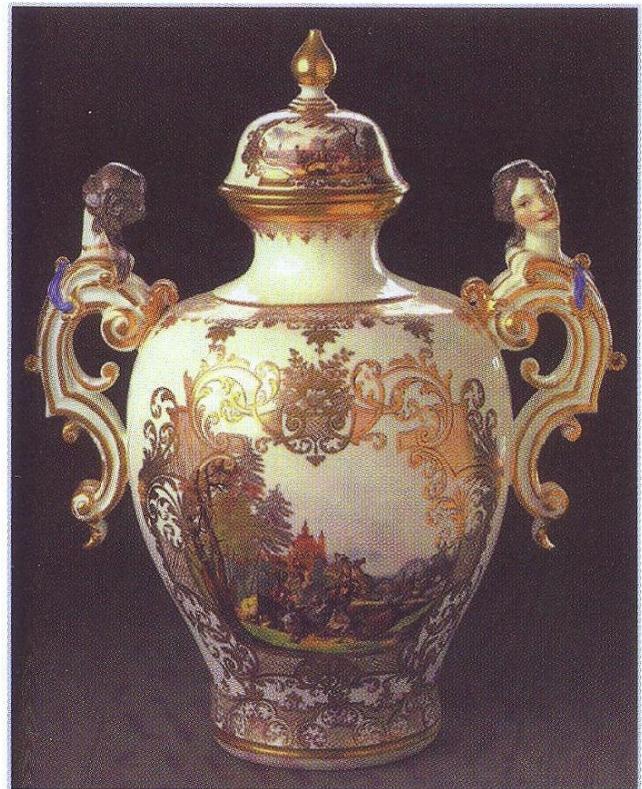


■ Kaffeeservice Schwanendesign

Blüten und Zweigen belegt, anmutige Figuren bilden Henkel von Terrinen oder deren Bekrönungen. Eines seiner bekanntesten und größten Werke ist das Schwanenservice mit 2200 Einzelteilen, das er zwischen 1737 und 1741 gemeinsam mit dem Bildhauer Johann Friedrich Eberlein im Auftrage des Ministers Brühl modellierte. Heinrich Graf von Brühl war zu dieser Zeit der Direktor der Manufaktur.

Die Oberfläche aller Gefäße ist leise gerippt, Muscheln ähnlich. Die Bemalung ist sparsam, goldene Ränder und zierliche Streublumen, sonst nur das strahlende Weiß des Porzellans. Kaum ein benutzbares Service – aber ein Porzellankunstwerk.

Um 1736/37 schnitzte Kändler ein fast drei Meter hohes, kunstvoll durchbrochenes Gehäuse aus Lindenholz für das Glockenspiel im Porzellan-schloss. Der Meißner Orgelbaumeister Hähnel baute die Mechanik für das 52 Porzellan-glocken umfassende Werk. Zu seinen reifsten und reichsten Leistungen gehört der große Prunkspiegel mit Konsoltisch, ursprünglich für das Sächsi-



■ Deckelvase mit Frauenkopfhenkeln

sche Schloss in Warschau bestimmt, wurde er jedoch später – im August 1750 – als Geschenk dem Dauphin von Frankreich überreicht, aber während der Revolution 1789 leider vernichtet.

Dieser Spiegel ist ein Hauptwerk des deutschen, ja des europäischen Rokokos. Denn alles was diesen Stil auszeichnet – die kecke, übersprudelnde Fantasie, die Anmut der Form, die naht- und bruchlose Verbindung von Figur und Ornament, die Leichtigkeit der



■ Affenkapelle „Dirigent“

Handschrift – findet sich hier auf engstem Raum vereint. Neben diesen Hauptwerken schuf Kändler noch Hunderte kleiner Porzellanfiguren und Gruppen. Diese erscheinen als Spiegelbild der Gesellschaft seiner Zeit: Kavaliere und Damen des Hofes, die grotesken Figuren der beliebten italienischen Komödie und die der Pariser Ausrufer, Figuren gekleidet in die Trachten fremder Völker und schließlich auch Soldaten, Handwerker, Bauern und Bettler. Es war die Welt des 18. Jahrhunderts als Miniaturausgabe.

Der Kurfürst August III. beauftragt 1751 Kändler, ihm in einem großen Reiterstandbild Ruhm und Andenken zu sichern, 17 Ellen hoch, überlebensgroß. Mit brennendem Eifer arbeitete Kändler an diesem für ihn fantastischen Plan. Das Reiterstandbild sollte der Glanzpunkt seines Schaffens werden. Bereits 1753 war das kleine Porzellanmodell fertig und 1755 das naturgroße Urmodell in Gips ebenfalls.

Doch der Siebenjährige Krieg war ausgebrochen und Kändler musste die Arbeiten einstellen, weil die ihm zugesagten Mittel ausblieben. 1763 starb der Kurfürst und damit das Projekt Reiterstandbild. Die letzten Zeugen für das kühne Unternehmen sind das kleine Modell und der Kopf des Kurfürsten in Originalgröße.



■ Kopf des Reiterstandbildes

Kändler hat in den ersten Jahrzehnten, die er an der Manufaktur tätig war, entsprechend seiner Ausbildung als Bildhauer, kostbare Grabmäler in Stein geschaffen. Seine Großwerke finden wir in und um Meißen und tragen zum Teil den eingemeißelten Namen ihres Schöpfers: „Jo.Joach. Kändler Kön. Modellmeister fecit“.

Bekannt sind folgende Werke:

Grabdenkmal „*Weinende Mutter*“

Für Sophie Theodora Keil (1700-1729)

Sandstein, um 1731

Stadtmuseum Meißen

Grabdenkmal „*Saturnus an der gebrochenen Lebenssäule*“

Für Gottfried Keil (1658-1732) und dessen Ehefrau

Beata Christina Keil

Sandstein und Stuck, 1732-1738

Stadtmuseum Meißen

Grabdenkmal „*Fama und Saturnus am Sarkophag*“

Für Maria Rebekka

Schlegel (1696-1736)

Sandstein, Holz und
Stuck, um 1736

Stadtmuseum Meißen

Grabdenkmal für Alexander von Miltitz

in der Kirche von Nau-

stadt. Dieses Epitaph ist

fast 5 Meter hoch und

somit das Größte von

allen. Sandstein, 1738

Grabdenkmal für Johann Friedrich

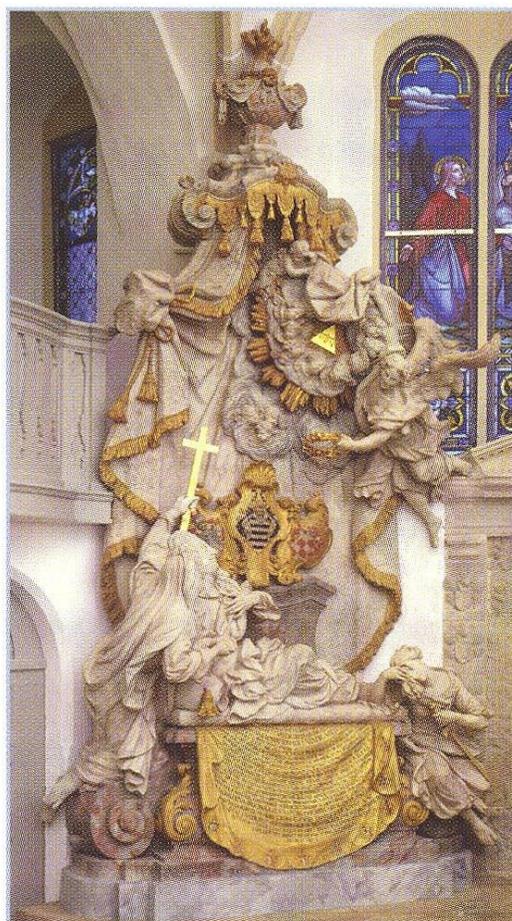
Schlegel von Gottleben

Sandstein, um 1750

Stadtmuseum Meißen

Epitaph für Pfarrer Gottfried

E. Malsius aus Lindenholz 1755



■ Epitaph in der Kirche in Naustadt

In Kändlers Nachruf von 1775 erfahren wir: „In seinen jüngeren Jahren malte er zum Vergnügen in Oel, und seine Familie besitzt verschiedene Stücke, die ihm einen Rang unter den berühmten Malern seines Zeitalters anzuweisen hinreichend wären.“ Dazu gehört unter anderen: „Das Portrait des Michel Angelo, im Rembrandtischen Geschmack, vortrefflich gemalt.“

Es ist in dieser Broschüre nur möglich einen kurzen Abriss von den Werken Kändlers aufzuzeigen. Er hatte der Manufaktur 44 Jahre die Treue gehalten. Seine Erfindungsgabe und sein Formgefühl

prägten jeden Gegenstand, der damals in Meißen entstand. Fast viereinhalb Jahrzehnte schufen seine Modelle die Voraussetzung für die Produktion der Meißner Manufaktur und er war es, der dem Meißner Porzellan in so vollendeter Weise Gestalt gab, dass sein Stil noch heute gültig ist. Seine großen Tierplastiken und seine kleinen Porzellanfiguren werden noch heute ausgeformt und in alle Welt versandt.

Sein gesamtes Lebenswerk, die Gefäßformen, die Tiergroßplastiken, die Büsten und religiösen Gruppen sowie die kleinen Figuren, weist ihn als einen der größten Künstler seines Jahrhunderts aus.



■ Grabmal für Gottfried Keil

Literatur

Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, Bd. XVIII, Leipzig 1775.

Jean Louis Sponzel: Kabinettstücke der Meissener Porzellan-Manufaktur von Johann Joachim Kändler. Leipzig 1900.

Helmuth Gröger: Johann Joachim Kaendler der Meister des Porzellans. Dresden 1956.

Otto Walcha: Meißner Porzellan. Dresden 1973.

Reiner Rückert: Biographische Daten der Meißener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts. München 1990

Wilhelmine Wilcke: Aufzeichnung zu Kändler- ein Versuch. 1990

■ Impressum:

Herausgeber: Natur- und Heimatverein Seeligstadt e.V.
Kaendler-Verein Fischbach e.V.

Redaktion: Karlheinz Nowak

Satz/Layout: Pluvision Graphics – Sven Pluhár
Mail to: pluvision@web.de

Bildnachweise: Manufaktur Meißen – Seiten 3, 16, 17, 18, 19
K. Nowak – Seiten 5, 9
W. Marschner – Seite 11
Fotothek Dresden – Seite 12, 20, 22
J. Karpinski – Seite 18
R. Bunge – Seite 21

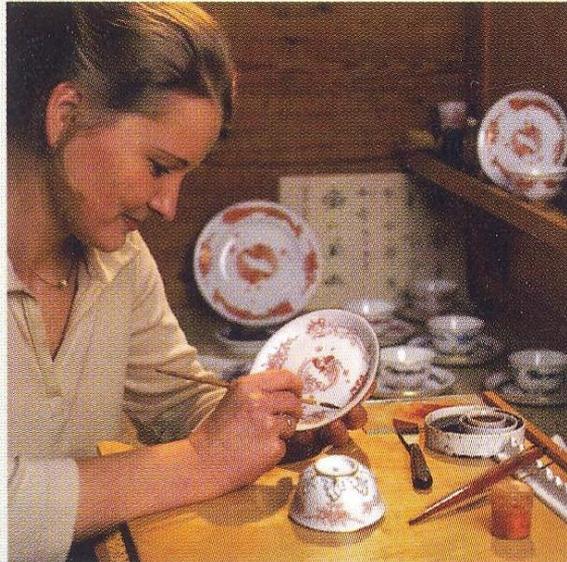
Druck: Druckerei Wagner, Nossen

Auflage: 500 Stück

Gute Gründe uns zu besuchen.

Besuchen Sie uns

Schauhalle und
Schauwerkstätten sind täglich
9–18 Uhr (1.5.–31.10.),
9–17 Uhr (1.11.–30.4.) und
10–16 Uhr (31.12. und 1.1.)
geöffnet. (24., 25., 26.
geschlossen)
Führungen sind in mehreren
Sprachen möglich.



Informieren Sie sich

Am 21.10.2006 und
21.4.2007 laden wir herzlich
zum »Tag der offenen Tür«
in die Manufaktur ein.
Weitere Informationen unter:
Tel. (03521) 468-700,
Fax (03521) 468-775,
Internet: www.meissen.com,
Talstraße 9, 01662 Meißen

Sehen Sie sich alles an

Schauhalle mit über
3000 Exponaten Meissener
Porzellans, Schauwerkstätten
mit Führungen durch die
verschiedenen Arbeitsbereiche
der Porzellanherstellung.

Erleben Sie

Tisch- und Tafelkultur
aus drei Jahrhunderten.
Tee, Kaffee, Schokolade –
die drei heißen Lustgetränke.
Speisen von Meissener
Porzellan im Café und
Restaurant Meissen®.

Malen Sie selbst

Mal- und Kreativ-
seminare unter Anleitung
erfahrener Künstler
der Manufaktur – Papier-
und Porzellanmalseminare.
Meissener Porzellan
selbst bemalen.

